

Seitenwechsel: Die Meinung eines Beraters

In den 80-er und 90-er Jahren konnten Anleger mit einer einfachen, aber sehr effizienten Strategie Geld verdienen: „Kaufen und liegen lassen“. Im Grunde war es fast egal, welchen Fonds Anleger kauften, verdient war immer. Nach drei Jahren Baisse hoffen viele auf weitere 20 Jahre Kursanstieg. Sollte dies nicht so kommen, wird die Geldanlage schwieriger. Anleger sollten sich ernsthaft fragen, ob sie eine aktive Geldanlage wirklich selbst durchführen können.

Kaufen und Halten – ein Auslaufmodell?

Die simple und sehr ertragreiche Strategie „Kaufen und Halten“ funktionierte gut, weil die Grundtendenz in diesen zwanzig Jahren stetig aufwärts zeigte, nur gelegentlich gestört von der einen oder anderen Krise. Die Folgen der Krise waren aber immer schnell verschmerzt. Mit der Jahrtausendwende kam der Umbruch und eine dreijährige Baisse-Phase mit harten Verlusten. Schön wäre es, wenn die Kurve jetzt wieder beginnen würde, 20 Jahre lang stetig zu steigen. Dann würden Anleger mit der bisher bewährten Strategie weiter die besten Erfolge erzielen. Das ist aber sehr unwahrscheinlich. Wahrscheinlicher ist es, dass wir eine „Sägezahn-Börse“ wie in den sechziger Jahren erhalten.

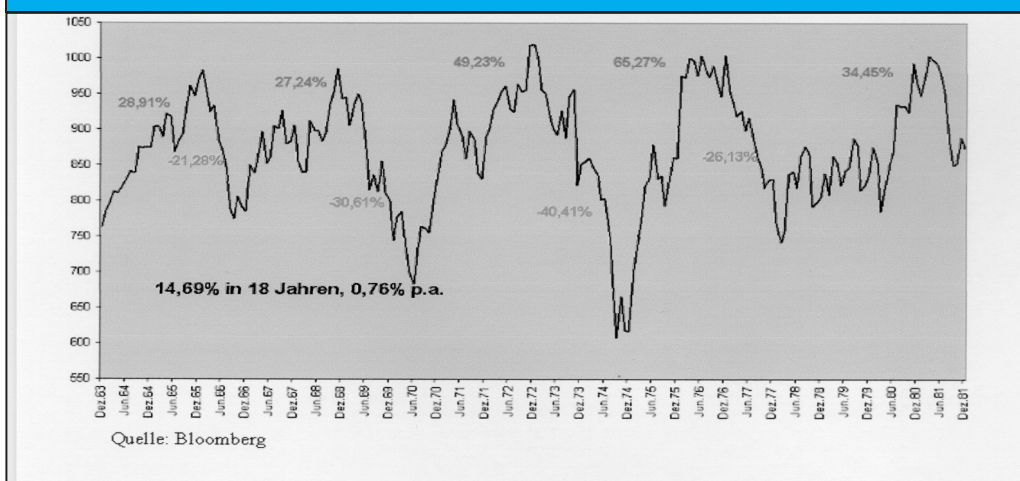
Phasen mit steilem Anstieg werden gefolgt von Phasen mit ordentlichem

Kursrückgang. Nach dem Platzen der Spekulationsblase in Japan erlebten die Anleger in den neunziger Jahren in Japan genau so eine „Sägezahn-Börse“.

Flexible Anleger schneiden besser ab

Flexible Anleger mit einer flexiblen Strategie bzw. Anleger, die einen Fonds mit einer entsprechend flexiblen Strategie einsetzen, können in den Aufschwungphasen sehr gut verdienen. Entscheidend dabei ist es, durch sorgfältige Risikokontrolle und rechtzeitige Reduktion des Aktienfondsanteils in den Abschwungphasen möglichst viel der Gewinne zu erhalten. In solchen Börsenphasen kann gutes Geld verdient werden, wenn bei Bedarf hohe Positionen in cash und/oder Geldmarktfonds und/oder Rentenfonds gehalten werden.

Dow Jones Index 1963–1981



In den „grünen“ Boomphasen muss aber auch konsequent mit hoher Aktienfondsquote gearbeitet werden. Das spricht für ein Revival von Dachfonds. Dachfonds sind Fonds, die keine Einzelaktien oder -anleihen kaufen, sondern in andere Fonds investieren. Diese Anlageform wurde Ende der 90-er Jahre zugelassen und mit viel Vor-schusslorbeeren bedacht. In den letzten Krisen-jahren kam das Konzept in Ver-ruf, weil allzu viele Dachfonds

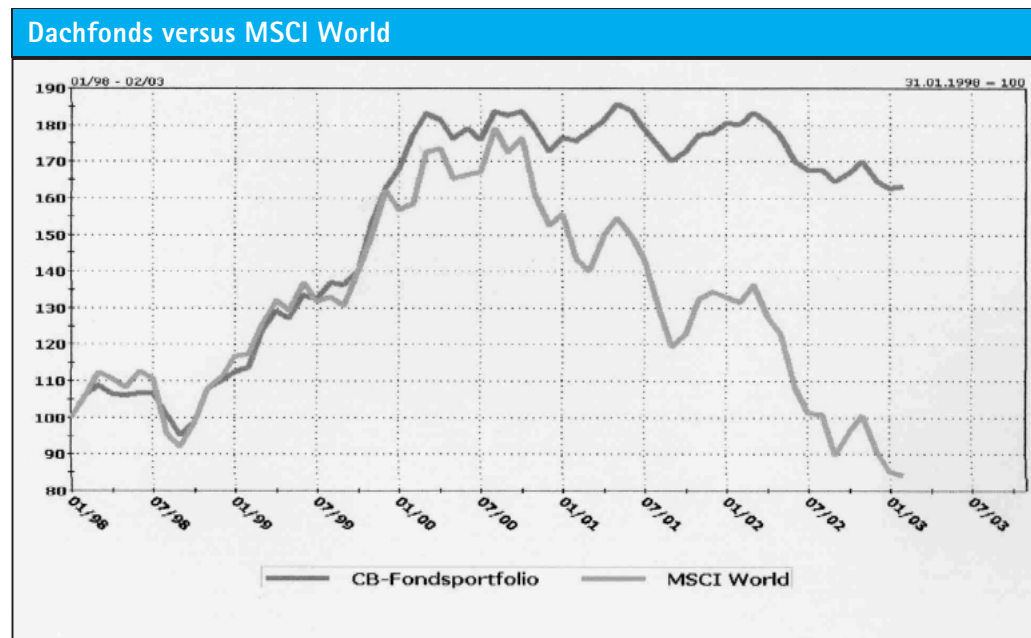
- nur in institutseigene „Zielfonds“ investierten und auch den einen oder anderen „Ramsch“ übernehmen mussten oder
- von großen Vertriebsgruppen auf-gelegt wurden und die Fondsmana-ger keine Ahnung vom Geschäft hatten und/oder
- das „bewährte“ Anlegerrezept kau-fen „nach Hitliste“ umsetzten.

Nur wenige schnitten überdurchschnittlich ab, die meisten gaben Anlass zum Ärgern. In Zeiten, wo schnelles Rea-gieren notwendig wird und damit auch

das Thema Spekulationssteuer relevant wird, sind gute Dachfonds, wie z. B. die beiden von Edgar Mitternacht gema-nagten Dachfonds aus dem Hause Sal. Oppenheim W&M Exklusiv OP und W&M Global OP, wahrscheinlich die bessere Alternative für Anleger.

Die Erfahrungen der letzten drei Jahre waren bitter, deshalb sollten Sie immer mit einkalkulieren, dass es auch anders kommen kann als geplant. Dachfonds-manager können das Risiko besser be-grenzen. Sie können den Dollar absi-chern und gutes Geld wird manchmal „auf der Bremse“ verdient und/oder in anderen Bereichen als Aktien. Zum Beispiel mit High Yield Bonds (Hoch-zinsanleihen).

Aber Achtung: Nur, wenn Sie die rich-tige Periode erwischen. Ansonsten können Sie erheblich Geld verlieren. Es müssen auch nicht immer nur klassi-sche Rentenfonds sein. Mit Wandelan-leihenfonds kann auch Geld verdient werden, wenn sie richtig kombiniert werden. Ein guter Dachfondsmanager, dessen Anlagerichtlinien es zulassen, spielt auch auf diesem Klavier.



Sechs Erfolgsstrategien für „Sägezahnbörsen“

1. Portfolio analysieren

Zunächst einmal sollte das bisherige Portfolio analysiert werden. Machen Sie sich nichts vor. Verluste sind Verluste, auch wenn Sie sie nicht realisiert haben. Wenn Ihre Aktien und/oder Aktienfonds heute weniger wert sind, haben Sie einen Verlust. Das sollten Sie anerkennen, weil Sie sonst in Zukunft keine Strategien umsetzen werden, die dem Markt angemessen sind. Es tröstet Sie wahrscheinlich nicht, aber es ist so: Viele andere Investoren haben auch Geld verloren und zwar noch viel mehr als Sie.

2. Experten vertrauen

Sie werden mit hoher Wahrscheinlichkeit feststellen, dass Sie in der Summe mit Einzelaktien in aller Regel weniger oder bestenfalls gleich viel verdient haben wie mit Ihren Fonds bzw. mehr verloren oder bestenfalls gleichviel verloren haben, wie mit Ihren Fonds. Anerkennen Sie, dass Sie keine Zeit haben, sich dauernd um Ihre Einzelaktien zu kümmern. Sie haben Ihren Beruf, in dem Sie engagiert sind und bis Sie relevante Informationen erhalten, verarbeitet und umgesetzt haben, ist „die Katze schon den Baum rauf“. Der Kauf von Einzelaktien hat nur in der Zeit funktioniert, als alles nach oben lief. Also verabschieden Sie sich vom heißen Tipp, verabschieden Sie sich von der Aktie, die Sie bei 10.000 EUR Anlagesumme in sieben Jahren zum Millionär macht, und überlassen Sie das Tagesgeschäft den Leuten, die nichts anderes zu tun haben, als die Börsen und die Kurse zu verfolgen: den Fondsmanagern.

3. Handeln delegieren

Anerkennen Sie auch, dass Sie nicht einmal genug Zeit haben, um sich regelmäßig um Ihre Fonds zu kümmern und dass es Ihnen schwer fällt, das was Sie einmal gekauft haben wieder zu verkaufen, auch wenn Ihnen Ihr Verstand ganz klar sagt, dass der Verkauf sinn-

voll wäre. Das ist menschlich und geht allen so, hat der Nobelpreisträger Kahnemann bei seinen Forschungen über das Entscheidungsverhalten von Menschen herausgefunden. Delegieren Sie deshalb das Kaufen und Verkaufen an jemand, der emotional nicht verhaftet ist.

4. Risiko kontrollieren

Investieren Sie in Fonds mit guter Risikokontrolle. Das Risiko zu kontrollieren und in schlechten Zeiten in Alternativen zu Aktienfonds zu investieren, lohnt sich durchaus. Dazu brauchen Sie einen Fonds, der das ganze konservative Anlagespektrum einsetzt und beherrscht.

5. Strategie mit Experten besprechen

Suchen Sie sich einen Berater, der mindestens einmal pro Jahr mit Ihnen ein „Strategiegespräch“ führt. Das kann persönlich oder am Telefon sein. Entscheidend ist, dass Sie wissen, welche Ergebnisse Sie vom Markt erwarten können, ob Ihre Strategie noch zum Markt und Ihrer persönlichen und wirtschaftlichen Situation passt. Bei dem Gespräch sollten Sie erfahren, welche Konsequenzen die eingeschlagene oder eine neue Strategie für Sie und Ihr Geld haben kann.

6. Hitlisten ignorieren

Sparen Sie sich die Zeit und Mühe, den besten Fonds herauszusuchen. Die Praxis hat gezeigt, dass Fonds, die heute auf Platz 1 der Hitliste stehen, keineswegs die „Bringer“ von morgen sind. Wenn Sie nach der Hitliste kaufen, dann kaufen Sie meist zum Höchstkurs. Oder spielen Sie die sechs Lottozahlen, mit denen Sie am letzten Wochenende gewonnen hätten, weil die nachweislich letzte Woche den höchsten Ertrag gebracht haben? Mehr denn je wird in Zukunft das Geld durch Risikobegrenzung verdient, d. h. aber auch, dass Sie in Boomphasen die Spitzengewinne kappen – dafür schlafen Sie besser. (Spang)